Aus den schweiz. Gewerkschaften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **8 (1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

beitervereinler » um die Unterstützung *ihrer freisinnigen Partei,* zu der sie sich politisch bekennen, betteln und jammern. Und wie sie versichern, dass sie doch so schlicht, *genügsam* und *gutwillig* seien! Der gescheite Doktor scheint gar nicht zu merken, dass doch gerade deshalb die Fabrikanten und Kapitalisten, die er anbettelt, denken müssen, es wäre eine Torheit, solche genügsame und gutwillige Leutchen durch Unterstützung begehrlicher zu machen. Und indem der Gelbenführer sagt, er wolle mit seinem Anhang nicht in den Fehler der sozialdemokratischen Arbeiter verfallen und *die Abschaffung der Ausbeutung* fordern, hat er doch sich und den Seinen das Recht abgesprochen, sich über die Unternehmer und Kapitalisten und ihre Partei — die freisinnige — zu beklagen. Denn der Bettler soll froh sein über das Almosen, das man ihm reicht, und es dankbar annehmen. Will er aber mehr, dann muss er *fordern* und für die Forderungen kämpfen. Und dann führt er als Arbeiter eben den Klassenkampf — den der Herr Doktor aus « innerer Ueberzeugung » verwirft. So fahren die Gelben mit ihrer Bewegung eben immer wieder in den Dreck: sie möchten gern und dürfen doch nicht. Und den Unternehmern und freisinnigen Politikern kann man es wahrlich nicht verargen, wenn sie den Gelben nur hie und da einen abgenagten Knochen hinwerfen wie einem treuen, dummen Hund...

Aus den schweiz. Gewerkschaften.

Winterthur.

In der hiesigen Gewerkschaftsbewegung herrscht zurzeit ein reges Leben. Durch den günstigen Abschluss des Streiks in der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur hat insbesondere die Metallarbeiterbewegung einen neuen Aufschwung genommen. Wenn es so weiter geht, wird die Metallarbeitergewerkschaft bald eine Mitgliederzahl von 2000 erreicht haben. Auch die Gewerkschaft der Textilarbeiter macht in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte. Zahlreiche hiesige Firmen sind durch die Arbeiterorganisationen veranlasst worden, Teurungszulagen auszurichten, bei vielen sind die Forderungen der Arbeiter zurzeit noch anhängig.

A. W.

Die Mitgliederbewegung des Schweiz. Metallarbeiter-Verbandes im Jahre 1915.

Nach dem in der « Schweiz. Metallarbeiter-Zeitung » veröffentlichten Bericht über die Mitgliederbewegung des Verbandes im Jahre 1915 zählte derselbe anfangs des Jahres 13,805 (1914: 16,338) Mitglieder, wovon rund 2700 im Militärdienst waren. Mit der Verschmelzung am 1. Juli 1915 kamen 7099 Uhrenarbeiter hinzu und zählte der neue Metall- und Uhrenarbeiter-Verband Ende 1915 21,321 Mitglieder, wovon rund 1000 im Militärdienst waren. Die Zahl der Sektionen belief sich auf 128. Die Verschmelzung der Verbände hat im zahlenmässigen Verhältnis zu den Sektionen mancherlei Verschiebungen (Auflösungen, Fusionen) zur Folge gehabt. 39 Metallarbeitersektionen hatten eine Mitgliederzunahme von 1405, 15 Uhrenarbeitersektionen von 197, 45 Metallarbeitersektionen eine Abnahme von 1163, 2 Uhrenarbeitersektionen von 31 Mitgliedern. 5 Metall- und 22 Uhrenarbeitersektionen wahrten ihren Besitzstand unverändert.

Der Krieg hat die Fluktuation der Metallarbeiter stark beeinträchtigt. 1913 waren aus andern Sektionen 2796 Mitglieder zugereist, aus dem Ausland 968, 1914 nur 1780 und 461, 1915 1771 und 152. Die Zahl der neuaufgenommenen Mitglieder blieb um 300 hinter der von 1914 und um 200 hinter der von 1913 zurück.

Der Berufsart nach verteilen sich die Mitglieder des Verbandes so: 2064 Giesserei, 7556 Metall- und Maschinenindustrie, 214 Gaswerke, 7463 Uhrenindustrie, 2256 Baugewerbe, 433 Kleingewerbe und 1333 Hilfsarbeiter.

Folgende sechs Sektionen haben mehr als 1000 Mitglieder: Bern 1770, La Chaux-de-Fonds 1653, Winterthur 1260, Arbon 1257, Zürich 1116 und Le Locle 1000.

Der Krieg hat in der nationalen Zusammensetzung der Mitglieder des Metall- und Uhrenarbeiter-Verbandes eine starke Verschiebung gebracht, so dass der Anteil der Schweizer von 73 % in 1914 auf 91,1 % in 1915 gestiegen ist, in absoluten Zahlen von 11,684 auf 19,403.

Von den Mitgliedern waren dem Geschlechte nach 19,512 Männer und 1809 Frauen, wovon 1739 in der Uhrenindustrie beschäftigt waren.

Der Krankenkasse gehörten Ende des Berichtsjahres 11,977 Mitglieder an.

Der Bericht schliesst mit der erfreulichen Feststellung, dass seit Anfang 1916 in vielen Sektionen neues Leben und Streben sich zeigt, Forderungen gestellt und in grosser Zahl Mitglieder gewonnen wurden, so dass die Hoffnung berechtigt ist, dass in diesem Jahre mindestens die Stärke der Metallarbeiterorganisation vor dem Kriege wieder erreicht werden wird. *Z.*

Lohnbewegungen und Konflikte.

Der Streik der Gärtner in Winterthur.

Am 12. Mai sind die Gärtner Winterthurs in Streik getreten. Zur Orientierung der Gewerkschafter seien kurz die Gründe erwähnt, welche die Arbeiterschaft dieses Gewerbes zur Arbeitsniederlegung bewogen haben.

Eine vom Gärtnergehilfenverein Winterthur kürzlich durchgeführte Statistik hat ergeben, dass die Gärtner und Gartenarbeiter hier seit vielen Jahren unter sehr misslichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen leiden. Der Durchschnittslohn für einen Landschaftsgärtner mit dreijähriger Lehrzeit, der zur Erweiterung seiner Berufskenntnisse noch ein paar Jahre in der Fremde gearbeitet haben muss, an dessen Leistungsfähigkeit und Intelligenz sehr grosse Anforderungen gestellt werden, beträgt nach dieser Erhebung in Winterthur 61,5 Rappen pro Stunde. Der Lohn für Gärtner auf Topfpflanzenkulturen und Baumschulen ist bedeutend niedriger, er beträgt 56 bis 58 Rp., für Hilfsarbeiter 45 bis 48 Rp.

Wie jedermann weiss, ist das Gärtnergewerbe ein Saisongewerbe, durchschnittlich wird nur zirka 240 Tage pro Jahr gearbeitet. Das jährliche Einkommen eines Landschaftsgärtners beträgt in Winterthur durchschnittlich 1476 Fr. Die Gärtner auf Topfpflanzenkultur und Baumschulen verdienen bedeutend weniger.

Jeder Mensch, der für die wirtschaftliche und soziale Lage der untern Volksschichten Verständnis hat, wird zugeben müssen, dass ein Arbeiter in diesen furchtbar teuren Zeiten trotz grosser Einschränkungen mit einem solch niedrigen Lohn nicht mehr auskommen kann. Die Mehrzahl der Gärtnergehilfen ist verheiratet und hat für den Unterhalt ihrer Familien zu sorgen.

Die Gärtnergehilfen haben deshalb unterm 8. April 1916 an den Handelsgärtnerverein Winterthur das Begehren gestellt, es sei der Minimallohn für Landschaftsgärtner auf 70 Rp., für Gehilfen auf Topfpflanzenkultur und Baumschulen auf 65 und die Gartenarbeiter auf 55 Rp. per Stunde zu erhöhen.